

# Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. = M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

## Deutscher Reichstag.

Sitzung am 13. Juni.

Dem Reichstag theilte heute Präsident von Seydewitz mit, daß das Präsidium Sr. Maj. dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstags überbracht habe und daß beide Majestäten ihren herzlichsten Dank dafür aussprechen lassen.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Berathung des Freundschaftsvertrages mit den Samoa-Inseln.

Graf v. Bülow befürwortet kurz den Vertrag, den die Regierung zu Gunsten des deutschen Handels zu benutzen bestrebt gewesen war.

Mosle begrüßt den Vertrag mit Freuden und Genußnahme, habe aber verschiedene Wünsche betreffend die Ausführung desselben vorzutragen, welche Geh. Rath von Kussow in wohlwollender Weise in Erwägung zu ziehen verspricht.

Abg. v. Schorlemer - Aist giebt zu, daß die Regierung die Interessen des Staats berücksichtigt habe und lobt, daß sämtliche diplomatische Aktenstücke bei dieser Gelegenheit veröffentlicht seien. Der Vertrag garantire den Contrahenten gegenseitige Gewissensfragen, er erinnere aber daran, daß die preussischen Katholiken in religiöser Beziehung rechtlos seien. Bei dem Gedanken an die schauerhaften Missethate müsse einem die Schamröthe ins Gesicht steigen.

Dr. Bamberger weist darauf hin, daß dieser kosmopolitische, den Import und Export befördernde Vertrag in Widerspruch zu den Principien des Zolltarifs stehe. Die, nebenbei bemerkt, überaus amüsante Denkschrift zeige deutlich, wie tüchtig die deutschen Kaufleute zu leisten im Stande wären, wenn die Regierung sie ungehindert lasse.

Nach kurzer unerheblicher Debatte wird der Vertrag auch in zweiter Lesung unverändert genehmigt und das Haus geht zur zweiten Berathung des Geschenkentwurfs betreffend die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens über.

Unterstaatssecretär Herzog führt aus, daß die Vorlage, die aus geschäftlichen Rücksichten zuerst an den Reichstag statt an den Landesauschuß gelangte, die rechtliche Stellung des Reichslandes zum Reich wenig verändert. Den Wünschen der Bevölkerung sei in möglichster Weise Rechnung getragen worden.

Abg. Guerber betont, daß das Gesetz durch die Bureaucratie zu einem Homunculus gemacht sei; man hatte zuerst das Land fragen sollen. Namentlich verwerflich sei der Diktatur-Paragraph, welcher die freie Entwicklung des Landes unmöglich mache und bei den Elsaßern das Gefühl der Rechtslosigkeit hervorruft. Der Landes-Auschuß habe noch zu wenig Befugnisse; es fehle eine genügende Garantie gegen Beamtenwillkür etc. und es fehle noch viel, der Satz: „die Regierung im Lande und durch das Land“ zur vollen Wahrheit werde.

Fürst Hohenlohe - Langenburg bemerkt, daß die Vorlage kein Homunculus, sondern ein tüchtiger Homo sei. Die Elsaßer dürften das ihnen entgegengebrachte Vertrauen nicht zum Schaden des Reiches mißbrauchen; es liege an ihnen, daß der Diktatur-Paragraph, der zur Sicherung des Reichs notwendig sei, nicht zur Anwendung komme. In der Vorlage sei allerdings eine gewisse Unfertigkeit und Zweispaltigkeit nicht zu verkennen, im Uebrigen aber seien die Vorwürfe des Vorredners unbegründet; dem gemäßigten Theil der Bevölkerung werde das Gesetz sicher willkommen sein.

Der Autonomist North erklärt, es werde für das Gesetz stimmen, wenn es auch nicht alle seine Wünsche befriedige. Das Land müsse und werde versuchen, in friedlicher Entwicklung den übrigen deutschen Staaten gleichberechtigt zu werden.

Morgen um 12 Uhr Fortsetzung der heutigen Tages-Ordnung.

## Deutschland.

Berlin, den 11. Juni.

Von unserm Hofe wird gemeldet: Der Kaiser hatte Mittags eine Besprechung mit den commandirenden Generalen der Armee-Corps, welche sich dann vor ihrer Abreise abmeldeten. Der Kronprinz und viele hier anwesenden Fürstlichkeiten wohnten Vormittags der Besichtigung der Kavallerie auf dem Tempelhofer Felde bei. Viele fürstlichen Gäste haben Nachmittags Berlin verlassen oder gedenken Abends abzureisen, nur die badenschen Herrschaften, der Herzog von Edinburgh, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Württemberg beabsichtigen noch kurze Zeit hier zu verweilen. Prinz Arnulph von Baiern begab sich Mittags nach Potsdam, kehrte von dort Nachmittags zurück und reist Abends 8 Uhr ab.

Als Nachklang vom Feste des 11. Juni mag hier folgende Correspondenz der „Schl. Pr.“ eine Stelle finden: Wenig etwas an diesem nationalen Festtage die Freude des wohlmeinenden Patrioten zu beeinträchtigen vermochte, so war es die Sorge um die Gesundheit des kaiserlichen Jubilars, die, wie man

jetzt weiß, nicht zum wenigsten mitgewirkt hat bei der Entscheidung des Kaisers von Rußland auf die Theilnahme an den Berliner Festlichkeiten zu verzichten. Man hatte dem Czaren nahegelegt, daß, wenn er hier eintreffe, es sein Onkel sich nicht nehmen lassen werde, sich bei der unvermeidlichen Repräsentation über Gebühr anzustrengen und namentlich bei Vorführung militärischer Schauspiele seine letzten Kräfte daran setzen werde um dem Gaste und kaiserlichen Messen besondere Genüsse zu bereiten. Gerade aber solche außerordentliche körperliche Anstrengungen wie sie solche Leistungen erfordern, sind für einen hochbetagten Mann, wie Kaiser Wilhelm, in den Nachwirkungen äußerst gefährlich, und so war es besonderes Zartgefühl, welches den Kaiser von Rußland gegen den eigenen Wunsch seines Herzens diesmal von Berlin fern bleiben ließ. Indem ich dies schreibe, ist die Last der großen Ceremonie in der Schloßkapelle und in der Kirche glücklich und ohne jeden störenden Zwischenfall überstanden. Der tiefbewegte Kaiser, der zum Altar schritt, indem er sich auf einen Stock stützte und das schmerzende Knie zum Niedersetzen zwang, konnte sich nicht ohne fremde Hilfe vom Stuhl erheben und sein etwas schwankender Gang bewies, daß der unglückliche Fall vom 2. Juni d. J. leider noch nicht ganz in seinen Konsequenzen überwunden ist. (Der Kaiser scheint aber die Anstrengungen des Festes — nach allem, was bis jetzt darüber bekannt geworden, — glücklich überwunden zu haben. Die Red.)

Am 11. Juni erhielten die Berliner Zeitungen von dem „W. T. B.“ folgendes Telegramm: „Rom, 11. Mai. Der Papst und Kardinal Nina beglückwünschten den Kaiser Wilhelm anlässlich der goldenen Hochzeitfeier.“ — In süddeutschen Zeitungen finden wir dasselbe Telegramm mit folgendem Zusatz: „Die betreffenden Depeschen machen keinerlei Anspielung auf Politik. Eine Amnestie zu Gunsten der Bischöfe und Pfarrer ist in Folge verschiedener Schwierigkeiten noch nicht möglich gewesen.“ — Dieser Zusatz, den man also in München und Nürnberg beispielsweise noch erhalten hat, ist irgendwo dießseits des Rhains — wo? können wir nicht genauer ermitteln — verloren gegangen. — Das Vorkommniß ist äußerst charakteristisch. An der Wahrheit dessen, was der römische Correspondent meldete, ist aber kaum zu zweifeln, denn das Telegraphen-Bureau wird gut bedient. Es scheint, daß sich die Klerikalen wirklich schon alle Hoffnung auf eine Amnestie machten, und aus der nunmehr gefühlten Enttäuschung wäre denn auch die neueste Sprache Windthorst's und die der Germania zu verstehen.

\* Wir haben bereits früher unsere Ansicht dahin ausgesprochen, daß der Friede zwischen dem Centrum und der Regierung noch keineswegs abgeschlossen ist. Die Centrumpartei hütet sich wohl, sich mit gebundenen Händen dem Reichskanzler zu überantworten, und sie wird die Finanzzölle wahrscheinlich nur bewilligen, wenn ihr dafür auf kirchenpolitischem Gebiet Zugeständnisse gemacht werden. Die „Germania“ schreibt in diesem Sinne: „Die gestrige Rede des Abg. Windthorst wird im Lande den lebhaftesten Beifall finden. Sie giebt in zutreffenden Worten dem Mißtrauen Ausdruck, welches die Katholiken leider noch immer der Regierung entgegenbringen müssen, und so lange entgegenbringen werden, als der „Culturkampf“ fortdauert. Je länger die sogenannten Verhandlungen dauern, um so stärker wird das Mißtrauen gegen die Regierung und um so mehr neigt man sich im Volke der Ansicht zu, daß man mit den officiösen Friedensversicherungen gewisse, leicht zu errathende Zwecke erreichen wolle. Inzwischen betreibt man den Kampf trotzdem mit ungelähmtem Eifer fort. . . . Wie unter solchen Verhältnissen Herr von Kleist-Rehnow den Frieden als nahe bevorstehend bezeichnen kann, ist uns

völlig unverständlich und nur begreiflich aus der Unkenntniß dieses Herrn mit der Lage im Lande, der Stimmung der Bevölkerung und den Thaten der Regierung. Auch die jüngste Veränderung im Reichstagspräsidium, auf welche Herr von Kleist-Rehnow so großes Gewicht bezüglich des „Culturkampfes“ legt, wird die Stimmung in dieser Hinsicht nicht hoffnungsvoller machen, so lange die Regierung nicht endlich „Thaten“ sehen läßt. Vorläufig bildet der „Culturkampf“ noch ein alle Verhältnisse durchdringendes und alle Maßregeln beeinflussendes Regierungsprincip, und man wird es uns nicht verargen dürfen, wenn wir auch unsererseits überall dieses Verhältniß berücksichtigen. Auch das Centrum wird sich, wie die Rede des Abgeordneten Windhorst gestern kundete, von demselben Gedanken leiten lassen; es ist völlig außer Stande und würde sich mit der Stimmung seiner Wähler in den grellsten Widerspruch setzen, wenn es sich in Fragen, die ein volles Vertrauen auf die Regierung voraussetzen, ohne Weiteres den Forderungen derselben nachgiebig bewiese.“

Mit Bezug auf die Mißhandlung des deutschen Missionärs Brune in Natal hat das Comité der Berliner Missionsgesellschaft beschlossen, sich beschwerdebefähigt an den englischen Colonialminister Hicks-Beach zu wenden. Diese Beschwerde ist, der A. N. Ztg. zufolge, durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes nach London gegangen. Dasselbe hat auch seine Unterstützung der Beschwerde durch den deutschen Botschafter zugesagt. Außerdem hat der deutsche Konsul in Port Elizabeth sich der Sache angenommen und bereits die geeigneten Schritte gethan, um der durch ganz Süd-Afrika verbreiteten Entrüstung der Deutschen über die Behandlung eines ihrer Landsleute Ausdruck zu geben.

Die Tariffkommission des Reichstags berieth am Freitag über Position 30 (Seide und Seidenwaaren). In Nr. a. wurde die Vorlage (Seiden-Kartons; Seide, abgehaspelt oder gesponnen, nicht gefärbt; Floretseide, gekämmt; auch Abfälle von gefärbter Seide frei) unverändert genehmigt. Nr. b. wird dahin geändert, daß Floretseide, gesponnen oder gezwirnt, nicht gefärbt, frei eingegeben soll, gegen 12 Mark der Regierungsvorlage. Nr. c. Seidenwatte (unverändert) 24 Mk. d. Seide und Floretseide, gefärbt, entsprechend dem bei b. gefassten Beschlusse 36 Mk. gegen 48 Mk. der Vorlage. Als Nr. d. 1. wurde eingeschoben: Zwirne aus roher Seide . . . frei. Diese Aenderung wurde mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen; (nach der Vorlage fällt Zwirn aus roher Seide unter Nr. d. mit 48 Mk.) e. Waaren aus Seide — 600 Mk. unverändert genehmigt. Als Anmerkung wurde angenommen: seidene Tülle 250 Mk. gegen 600 Mk. der Vorlage. f. Alle nicht unter e. begriffenen Waaren aus Seide oder Floretseide in Verbindung mit Baumwolle, Leinen, Wolle oder anderen animalischen oder vegetabilischen Spinnstoffen unverändert — 300 Mk.

Der 12. deutsche Protestantentag findet am 7. und 8. Oktober d. J. in Gotha statt. Am ersten Tage wird Pastor Frickhöfer-Bremen referiren über die Entwicklung der deutschen evangelischen Landeskirche zur Nationalkirche. Für 8. Oktober ist als Thema bestimmt: die Krankenpflege nach liberalen Grundsätzen. Referent: Pastor Kradolfer in Bremen. Am 26. Juni findet ein nordwestdeutscher Protestantentag statt.

Wie aus Bamberg geschrieben wird, wird der Kronprinz im Monat August nach Bamberg kommen, um die Inspection des 1. Ulanen-Regiments, dessen Inhaber er ist, vorzunehmen.

In der heutigen Sitzung des hiesigen Magistrats ist der Oberbürgermeister v. Jordanbeck einstimmig zum Vertreter Berlin's im Herrenhause gewählt worden.

Aus Nordhausen wird geschrieben: Man kann sich denken, daß die Stiftung, die, wie wir gemeldet haben, der aus Nordhausen gebürtige Banquier Jacob Plaut zu Ehren der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars gemacht und die alle anderen derartigen selbst von größeren Gemeinden und Communen in's Leben gerufenen Stiftungen an Opulenz übertrifft, hier außerordentliche Freude erregt hat. Noch freudiger sind übrigens die Bestimmungen dieser Stiftung aufgenommen worden, die in der Stadtverordnetenversammlung am Tage vor der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars zur Mittheilung gelangt sind. Der hiesige Banquier Samuel Frenkel, in Firma S. Frenkel in Berlin und Nordhausen (Inhaber des früher Plaut'schen Bankgeschäfts in Nordhausen), hat der Stiftung seines Schwagers ein eigenes Geschenk hinzugefügt und zwar in Gestalt eines Terrain zum Bau jener Alters-versorgungsanstalt im Werthe von ungefähr Dreißigtausend Mark. Vortrefflich ausgearbeitet sind die Statuten, welche der Alters-versorgungsanstalt — in der Stiftungsurkunde ist erwähnt, daß dieselbe zum Andenken an die verstorbenen Eltern des Geschenkgebers, die Herz Cäcilie Plaut'schen Ehegatten gestiftet sei — zu Grunde liegen. In demselben ist ausdrücklich bestimmt, daß bei der Aufnahme in die Alters-Versorgungs-Anstalt irgend ein Unterschied des Geschlechts, der Religion oder des Standes in keiner Weise gemacht werden dürfe. Um dies auch in den Personen des Curatoriums auszudrücken, muß dasselbe aus fünf Personen bestehen, von denen eine Mitglied des Magistrats zu Nordhausen ist, der den Vorsitz führt, die zweite soll ein Mitglied der Plaut'schen Familie z. B. Herr Banquier S. Frenkel, die dritte ein christlicher Prediger z. B. der Oberprediger Dr. Haase, die vierte der jeweilige Rabbiner der jüdischen Gemeinde, der fünfte ein Bürger der Stadt, z. B. Herr Müller, Herausgeber der „Nordhausener Zeitung“, nach dessen Ableben die Stadtverordneten-Versammlung durch Wahl diese Stelle im Curatorium zu besetzen hat.

## Großbritannien.

London, 12. Juni.

In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Schatzkanzler Northcote im Unterhause, bis zum 20. April c. hätten die Kosten des Zukunfts etwas über 500,000 Pfd. Sterl. monatlich betragen und würden sich, wenn sie inzwischen nicht etwas gestiegen sein sollten, Ende dieses Monats voraussichtlich auf etwa 1,600,000 Pfd. Sterl. belaufen. — Diffe richtete eine Anfrage an die Regierung in Betreff der Gebietsabtretung in Nord-Borneo, der Unterstaatssecretär Bourke erwiderte, die Frage werde von der Regierung noch erwogen, mit Spanien seien dieser Frage wegen keinerlei Schwierigkeiten entstanden, zwischen den englischen und dem spanischen Cabinet finde in der Angelegenheit fortgesetzter Schriftwechsel statt. Der Gouverneur von Labuan habe gegen das Aufhissen der spanischen Flagge an der Ostküste von Borneo Protest eingelegt. — Auf eine Anfrage Anderson's erklärte Bourke, in dem mit Portugal abgeschlossenen und unterzeichneten, aber noch nicht ratifizirten Handelsvertrag seien auch Bestimmungen wegen Unterdrückung des Sklavenhandels und wegen Erwerbung eines Hafens in der Delagoabay, durch den England kommerzielle Vortheile zu erlangen beabsichtige, aufgenommen. In Erledigung einer anderen Anfrage erklärte der Schatzkanzler, von dem englischerseits zur Deckung der Zinsen der türkischen garantirten Anleihe gemachten Vorschüsse habe weder die Pforte, noch auch der Khedive irgend etwas bezahlt. Mit der Pforte fänden gegenwärtig wegen der Einkünfte von Cypern Verhandlungen statt; einen Punkt dieser Verhandlungen bilde die Frage, ob der englische Vorschuß von den Ueberschüssen Cyperns abgezogen werden solle. Endlich



antwortete Bourke auf eine Frage Erringtons, Seitens der französischen Regierung liege keine Mittheilung darüber vor, daß dieselbe eine große Einziehung des Silbers in Frankreich vorzunehmen beabsichtige.

Im Verlaufe der Debatte über das Budget für Indien erklärte Gladstone im Unterhause, der Silbercours hänge ausschließlich von dem Vorrath an Silber und von dem Begehre nach solchem ab. Die Finanzlage Indiens sei sehr ernst; nur durch eine energische Reduction der Ausgaben sei eine Besserung möglich. Götschen bespricht ausschließlich die Silberfrage und glaubt die temporären Ursachen der Silberentwerthung hätte aufgehört; die Production Amerikas sei im Abnehmen begriffen. Er wisse aus bester Quelle, daß Deutschland keine weiteren Silberkäufe beabsichtige. Götschen sprach sich schließlich gegen jede Veränderung der indischen Umlaufsmittel aus. — Der Unterstaatssecretär für Indien, Stanhope, rechtfertigte die Politik der Regierung und stimmte hinsichtlich der Silberfrage den meisten Äußerungen Götschen bei. Die Bill betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling für Indien wurde darauf in zweiter Lesung angenommen.

13. Juni. Zu Ehren der Mitglieder des internationalen Telegraphen-Congresses und des literarischen Congresses fand gestern in Mansionhouse ein von dem Lordmayor veranstaltetes glänzendes Diner statt, an welchem 200 Personen theilnahmen. Der Lordmayor toastete auf die Vereinigung der Völker durch Wissenschaft und Literatur. General Lüders (Rußland) antwortete darauf im Namen des Telegraphen-Congresses in französischer Sprache. Im Namen des literarischen Congresses antworteten Edmond About, Frédéric Thomas und Blanchard-Ferrol, und zwar ersterer in englischer Sprache. Im weiteren Verlaufe des Festes erwiderte Lespeps einen von dem Lordmayor auf ihn ausgebrachten Toast mit dem Hinweise auf das Interesse, welches die ganze Welt an dem Bau des Panama-Kanals habe. Letzterer werde voraussichtlich in etwa acht Jahren fertig gestellt werden und eine neue Annäherung der Völker im Weltverkehr herbeiführen.

### Rußland

Zwischen Rußland und dem Vatikan herrscht wieder Frieden. Ueber folgende Hauptpunkte ist ein vollständiges Uebereinkommen erzielt worden: Der Papst wird von nun an die Bischöfe für die katholischen Theile des russischen Reiches ernennen, wobei sich die russische Regierung das Präsentationsrecht vorbehält. Die in Petersburg bestehende katholische Synode (eine Institution, durch welche die katholische Kirche sehr beengt wurde) wird aufgehoben. Der Czar will alle seit dem Jahre 1863 zur Verbannung nach Sibirien oder zu anderen Strafen verurtheilten katholischen Bischöfe und Priester amnestiren, ihnen die Rückkehr in die Heimath gestatten und sie nach Maßgabe ihrer körperlichen und geistigen Eignung eventuell in ihre Würden wieder einsetzen. Die katholischen Bischöfe erhalten das Recht des freien Verkehrs mit dem päpstlichen Stuhle; die Verfündigung der Bullen, Encyclicas u. s. w. bleibt jedoch dem Placet des Czaren vorbehalten.

### Griechenland.

Athen, 31. Mai. Ueber das zukünftige Schicksal der Funde von Olympia scheint man sich auf maßgebender Seite endgültig entschieden zu haben, und zwar für Errichtung eines Local-Museums in Olympia. In diesem Sinne sprach sich der König während seines neulichen Besuchs in Olympia aus. Auch befragte er die Fortführung der projektierten Eisenbahn von Patras nach Pyrgos bis Olympia. Wer die Mängel des athenischen Museums kennt, wird diese Wendung mit Freuden begrüßen. Im besten Falle würden alle die Schätze hier in provisorischen, lichtleeren Räumen jahrelang einer zweiten Aufertüchtung entgegentrauern.

### Afrika.

Die neuesten Depeschen aus Südafrika melden nichts vom Schauplatz des Zulu-Krieges, bringen dagegen die unerwartete Nachricht, daß England den Wünschen des Transvaal-Landes nachgegeben und demselben „provisorisch“ eine Verfassung zugestanden habe, nach welcher die Boers in dem Exekutivrathe durch drei Mitglieder vertreten sein sollen. Diese Nachgiebigkeit gegen Transvaal deutet darauf hin, daß es mit dem Zulu-Kriege nicht zum Besten steht, und daß eine schnelle Beendigung des Feldzuges, sei es durch ein friedliches Abkommen oder einen entschiedenen Erfolg der britischen Waffen, noch nicht abzusehen ist. Cetewayo hat bekanntlich im vorigen Monat einen Emiffar an den britischen Generalmajor Crealock mit dem Ersuchen geschickt, einen Europäer zur Besprechung der Friedensbedingungen zu entsenden. John Dunn wurde demgemäß nach Cetewayos Kraal geschickt, aber die Unterhandlungen scheiterten, weil britischer-

seits auf eine bedingungslose Uebergabe bestanden wurde. Die angebliche Friedensliebe Cetewayos stößt jetzt auf großes Mißtrauen. Die Schwierigkeiten des Transportdienstes mehrten sich für die Engländer in Folge des Mangels an Gras. Man hält es für wahrscheinlich, daß Cetewayo in Kurzem seine ganze Macht gegen die untere Tugela-Colonne werfen wird.

### Amerika.

New-York, 12. Juni. In die Petroleumfabrik von Warden Trem & Comp. in Point-Breeze unterhalb Philadelphia hat heute der Blitz eingeschlagen und das Etablissement vollständig eingesehert. Der Feuerschaden wird auf 500,000 Dollars geschätzt. — Die deutsche Bark „Rochs“, die italienische Bark „Quanto“, ein russischer Schoner, eine österreichische Bark und das norwegische Schiff „Hudson“ sind mit verbrannt.

### Die neuen Justizgesetze.

V.

Die Urliste für die Auswahl der Schöffen dient zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen, die Vorschriften über die Befähigung zum Schöffen-Amt finden auch auf das Geschworenen-Amt Anwendung. Die Zahl der für jedes Schwurgericht erforderlichen Geschworenen und die Verteilung dieser Zahl auf die einzelnen Amtsgerichts-Bezirke wird durch die Landes-Justizverwaltung bestimmt. Der alljährlich bei dem Amtsgerichte für die Wahl der Schöffen zusammen-tretende Ausschuss hat gleichzeitig diejenigen Personen auszuwählen, welche er zu Geschworenen für das nächste Geschäftsjahr vorgeschlägt, die Vorschläge sind nach dem dreifachen Betrag der auf den Amtsgerichtsbezirk vertheilten Zahl der Geschworenen zu bemessen. Aus der, solcher Gestalt gewonnenen Vorschlagsliste wählt das Landesgericht in einer Sitzung, an welcher fünf Mitglieder mit Einschluß des Präsidenten und der Directoren Theil nehmen, die für das Schwurgericht bestimmte Zahl von Hauptgeschworenen und Hilfsgeschworenen. Spätestens zwei Wochen vor Beginn der Sitzungen des Schwurgerichts werden dann in öffentlicher Sitzung des Landesgerichts aus dieser von der Landes-Justizverwaltung bestimmte Zahl dreißig Hauptgeschworene ausgelooft. Niemand soll für dasselbe Geschäftsjahr als Geschworener und als Schöffe zugleich bestimmt werden.

In Bezug auf das Strafverfahren erwähnen wir zunächst, daß der Vertheidiger ein ziemlich weiter Spielraum eingeräumt ist. Der Beschuldigte kann sich in jeder Lage des Verfahrens eines Vertheidigers bedienen. Der Vertheidiger ist nach dem Schlusse der Voruntersuchung und, wenn eine solche nicht stattgefunden, nach Einreichung der Anklageschrift beim Gerichte zur Einsicht der dem Gerichte vorliegenden Akten befugt. Schon vorher aber ist ihm die Einsicht der gerichtlichen Untersuchungs-Akten insoweit zu gestatten, als dies ohne Gefährdung des Untersuchungs-Zweckes geschehen kann. Die Einsicht der Protokolle über die Vernehmung des Beschuldigten, der Gutachten der Sachverständigen und der Protokolle über diejenigen gerichtlichen Handlungen, denen der Vertheidiger beizuwohnen befugt ist, darf ihm keinesfalls verweigert werden. Dem verhafteten Beschuldigten ist schriftlicher und mündlicher Verkehr mit dem Vertheidiger gestattet.

Zu einer jeden dem Angeklagten nachtheiligen Entscheidung, welche die Schuldfrage betrifft, ist eine Wehrheit von zwei Dritttheilen der Stimmen erforderlich.

In der Hauptverhandlung erfolgt keine Vorlegung der Anklageacte. Bei den Verhandlungen der Schwurgerichte hat sich der Vorsitzende in keinem Re-sumee nach geschlossener Beweis-Annahme und nach den Reden des Staatsanwalts und Vertheidigung auf die Rechtsbelehrung der Geschworenen zu beschränken; ohne in eine Würdigung der Beweise einzugehen, hat er die Geschworenen nur über die rechtlichen Gesichtspunkte zu belehren, welche sie bei Lösung der ihnen gestellten Aufgabe in Betracht zu ziehen haben. Eine Kritik der vorgebrachten Beweise steht ihm nicht zu.

Verleumdungen und Körperverletzungen werden auf den bezüglichen Strafantrag des Verleumdigen oder Geschädigten nur dann von der Staatsanwaltschaft verfolgt, wenn dies im öffentlichen Interesse liegt. Diese sogenannten Antrags-Vergehen können aber von dem Verletzten im Wege der Privatklage verfolgt werden, ohne daß es einer vorgängigen Anrufung der Staatsanwaltschaft bedarf. Dem Privatkläger stehen diejenigen Rechtsmittel zu, welche in dem Verfahren auf erhobene öffentliche Klage der Staatsanwaltschaft zustehen.

Außerdem kann derjenige, welcher hiernach als Privatkläger aufzutreten befugt ist, sich der erhobenen öffentlichen Klage in jeder Lage des Verfahrens als Nebenkläger anschließen. Die gleiche Befugniß steht demjenigen zu, welcher durch einen Antrag auf gerichtliche Entscheidung die Erhebung der öffentlichen Klage herbeigeführt hat, wenn die strafbare Handlung gegen sein Leben, seine Gesundheit, seine Freiheit, seinen Personenstand oder seine Vermögensrechte gerichtet war. Der Nebenkläger hat die Rechte des Privatklägers.

Durch diese Institutionen der Privatklage und der Nebenklage wird, wie man sieht, dem durch ein Vergehen oder ein Verbrechen Geschädigten die Möglichkeit gewährt, die Verfolgung des Vergehens oder Verbrechens unabhängig von der Staatsanwaltschaft zu betreiben, eine Möglichkeit, welche namentlich in den Fällen, in welchen die Staatsanwaltschaft die Verfolgung wegen mangelnden Interesses ablehnt, und bezüglich der Einlegung der Rechtsmittel behufs weiterer Verfolgung durch alle Instanzen von Werth sein kann.

### Provinzielles.

Königsberg. [Circus Salamonski.] Es steht nunmehr definitiv fest, daß Director Salamonski mit seiner Kunstkreitergesellschaft bereits in der ersten Hälfte des Augusts hierherkommen und seinen Circus auf dem Vorstädtischen Jahrmarktsplatz eröffnen wird. Herr Salamonski befindet sich jetzt noch in Warschau, geht dann nach Riga und kommt dann nach Königsberg. (R. A.)

Lautenburg, 13. Juni. [Petition.] Hier wird eine Petition beabsichtigt, welche der Justizbehörde die Nothwendigkeit der Ernennung eines zweiten Richters für unsere Stadt darthun soll. Auch verschiedene be-

nachbarte zum Gerichtsbezirk Strassburg gehörige Ortschaften, welche der Nähe wegen lieber in Lautenburg Recht suchen wollen denken sich anzuschließen.

Bartenstein, 11. Juni. [Der Krach der hiesigen Spar- und Darlehnskasse] hat leider einen größeren Umfang angenommen, als man anfänglich glaubte. Die Entrüstung ist eine allgemeine. Namentlich richtet sich dieselbe gegen diejenigen Vorstandsmitglieder, welche die Ungehörigkeiten, Wechselkäufungen und Betrügereien so weit geüben ließen. Der Rendant der Kasse, Sportelkassenrevisor Jüterbock, wurde obwohl er leidend ist Sonntag gefänglich eingezogen.

Aus Ostpreußen. [Eisenbahn.] Am 17. und 18. Juni findet die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahnstrecke Goldap-Byd-Prostken statt, deren Betriebsöffnung zum 1. Juli in Aussicht steht. Mit dieser Betriebsöffnung erfolgt die Errichtung einer königl. Eisenbahn-Bauinspektion in Byd, welcher der Eisenbahn-Baumeister Boyßen in Goldap vorstehen wird.

Aus der Provinz. [Molkereiwesen.] Die Herren Plehn-Vichtenthal, Neumann-Posegnid und Wagner-Stagutchen laden die Meierei-Interessenten Ost- und Westpreußens zu einer Versammlung, welche morgen Abends in der deutschen Halle zu Königsberg stattfinden soll, ein. Es soll berathen werden über die Ausbreitung des milchwirtschaftlichen Vereins, über Begründung einer Butter-Export-Gesellschaft und über Einrichtung von Meierei-Schulen.

Danzig, 11. Juni. [Die Noth um Arbeit] stellte sich vorgestern ganz evident in dem Dorfe Güttland heraus. Von dort aus sollten unter Leitung des Herrn Reichsinspector Schmidt aus Dirschau die Regulierungs- und Ausgraberarbeiten am Mottlauflusse beginnen, da aber erst die Vorarbeiten zu bewirken waren, wurden nur ca. 50 Arbeiter gebraucht, während hunderte sich zur Arbeit drängten. Alle Vorstellungen des Baubeamten, daß einige Tage später die Annahme von 300 bis 500 Arbeitern stattfinden würde und die Leute sich bis zur Vollendung der Vorarbeiten gedulden möchten, fruchteten nichts, vielmehr wurden die 50 beschäftigten fremden Arbeiter gewaltsam vertrieben. Auf Requisition des Baubeamten sind nunmehr vier Gensdarmen dort postirt, damit die Arbeiten nicht behindert werden und die Ruhe aufrecht erhalten wird.

[Die Verwaltung des Vorschußvereins] ist auf das Auskunftsamt verfallen sämtlichen Mitglieder durch öffentlichen Aufruf und per Circular aufzufordern freiwillig unverzinsliche Darlehne herzugeben, um den Rückstellungen der Depositaire gegenüber keine Geldstockungen eintreten zu lassen. Wie wir erfahren, ist das Unternehmen auf fruchtbaren Boden gefallen, da recht ansehnliche Beiträge gezeichnet sind, weil sich Vorstand und Verwaltungsrath bei der Zeichnung an die Spitze gestellt haben. Es soll auch Aussicht sein die Doubelrücken Erben zu weitergehender Deckung zu zwingen.

Elbing, 12. Juni. [Hohes Alter.] Wieder ist eine seit Jahrzehnten, ja man könnte sagen seit Generationen, in Elbing populäre Persönlichkeit aus dem irdischen Dasein geschieden. Es starb am 12. d. M. der pens. Oberglöckner von der Heil. Dreikönig-Kirche Bisler im 97. Lebensjahre. Ein halbes Jahrhundert hat er seinen Gläuberdienst versehen und manche alte Elbinger Familie sah er aufsterben, manche neue wieder erblühen. Abgesehen davon, daß sein Augenlicht in den letzten Jahren gelitten hatte, erfreute sich der alte Mann einer seltenen Körperkräftigkeit. Ein Spaziergang über Vogelsang, Thumberg und Dambigen war ihm selbst in den letzten Jahren nichts Außergewöhnliches.

[Garnison.] Da die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung beschlossen haben, den verlangten Grund und Boden zu einem Exerzierplatz für das hier garnisonirende Manenregiment gegen eine jährliche Vergütung herzugeben, steht es nun bestimmt fest, daß wir das ganze Regiment als Garnison erhalten werden. Bereits ist ein Sachverständiger hergeschickt worden, um das in Aussicht genommene Terrain zu besichtigen.

Graudenz, 12. Juni. [Bäckertag.] Am Montag Vormittag trat der hier versammelte Provinzial-Bäckertag in die eigentlichen Verhandlungen ein, welche unter Vorsitz des Herrn Schütz-Thorn geführt wurden, und aus denen sich hauptsächlich die beiden aus Berlin herübergekommenen Herren Tischmeier, der Vorsitzende des Central-Bäcker-Verbandes „Germania“, und Schröder theilnahmen. Beide erklärten die Gründung von Innungen für höchst wünschenswerth und suchten die Zweckmäßigkeit derselben sowie einer festen Organisation zum Anschluß an den Central-Verband darzutun. Es wurde darauf ein Provinzial-Statut für Westpreußen angenommen. Bei der nun folgenden Berathung über das Gesellenwesen hob Herr Tischmeier hervor, daß der Widerstand der Gesellen gegen die Einführung der Arbeitsbücher, welcher im Anfange sich hier und da

gezeigt, nicht nur vollständig überwunden sei, sondern daß die Gesellen auf's Eifrigste bemüht wären, sich Arbeitsbücher zu verschaffen. Diese Behauptung wurde von verschiedenen Seiten, besonders auch von Herrn Laue bestätigt, welcher anführte, daß hier nur solchen Gesellen Arbeitsbücher erteilt würden, welche mindestens ein Vierteljahr hier gearbeitet und sich als tüchtige Gesellen bewährt haben; daß aber häufig Gesellen bereit sind, diese Zeit selbst für geringen Lohn zu arbeiten, um nur in den Besitz eines Arbeitsbuches zu gelangen. Sodann wurde beschlossen, in 4 oder 5 Städten der Provinz Arbeitsnachweise-Bureaus einzurichten. Die Berathung über das Lehrlingswesen führte zu dem Ergebnis, daß die von der „Germania“ für dasselbe eingerichteten Grundzüge und besonders deren Lehrkontrakt mit dreijähriger Lehrzeit angenommen wurden, heute erfolgte die Berathung über mehrere Fragen, welche sich mehr auf den eigentlichen Betrieb der Bäckerei beziehen. Bei der heute vorgenommenen Vorstandswahl wurde zum Vorsitzenden einstimmig Herr Laue-Graudenz, zu dessen Stellvertretern die Herren Schubert-Danzig und Gustav Höhnel-Graudenz, zu Schriftführern die Herren Grabowski und J. Höhnel-Graudenz und zu Beisitzern die Herren Schütz-Thorn, Sonder-Danzig, Weil-Danzig und Zwölfel-Strassburg gewählt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Danzig bestimmt, die genaue Festsetzung der Zeit wurde dem Vorstände überlassen.

[Verschwunden.] In diesen Tagen ist abermals ein Geschäftsmann — der dritte im Laufe dieses Jahres — von hier spurlos geworden. Ueber den Umfang seiner Verpflichtungen giebt es verschiedene Angaben, die wohl auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen; doch ist soviel gewiß, daß sehr viele Personen, hier in der Stadt und im Kreise, die ihm theils Geld, theils Waare geborgt haben, durch ihn Verluste erleiden.

Löbau, 13. Juni. [Stiftungen. Amtsgericht. Goldene Hochzeit. Turntag.] Der am 28. v. Mts. versammelte Kreistag beschloß, aus dem Dispositionsfond des laufenden Rechnungsjahres einen Betrag von 3000 Mk. zur Stiftung eines Asyls für arme und Waisenkinder unseres Kreises behufs deren Erziehung und Ausbildung als milde Stiftung des Kreises Löbau zum Andenken an den 11. Juni mit der Bedingung der zinsbaren Anlegung dem Kreis-Ausschuss zur Verfügung zu stellen und das vorgenannte Asyl seiner Zeit in unserer Stadt zu begründen. Im Anschluß hieran hat der hiesige Magistrat in Verbindung mit dem Stadtverordneten beschlossen, speciell für unsere Stadt zur Erinnerung an den 11. Juni ein Waisenspital zu errichten und die Mittel zur Erbauung durch freiwillige Beiträge herbeizuschaffen. Der hiesige Handwerker-Verein beschloß, sich diesem Unternehmen mit einem bestimmten Betrage anzuschließen, sich hierfür jedoch eine Freistelle in dem genannten Stift vorzubehalten. — Als Amtsrichter am künftigen Amtsgerichte werden hier fungiren die Herren Gerichtsrath Kähler als erster Amtsrichter und Dirigent der Strafkammer, Gerichtsrath Kurczynski, Kreisrichter Möser und Semke. — Der goldene Hochzeitstag unseres verehrten Kaiserpaars wurde auch hier recht festlich begangen. Am Vorabend wurde das Fest durch einen Zapfenstreich eingeleitet. Am Festtage selbst fanden am Vormittage Festacte in den einzelnen Schulen statt. Am Nachmittage versammelten sich sämtliche Schulen zum Ausmarsch nach dem nahen Wäldchen Vorref, wohin sich auch ein großer Theil der Bevölkerung aus allen Ständen begeben hatte. Im Walde wurden patriotische Lieder gesungen und auf das hohe Fest bezügliche Reden gehalten. Die Stadt selbst war festlich geschmückt. — Am 8. d. Mts. fand in St. Cylan das Gaulturnfest des DREWENZ-Gaueverbandes statt. Unsere Cylauer Brüder haben an diesem Tage ihre ganze Liebenswürdigkeit entfaltet. Es war auf einer früheren Versammlung beschlossen worden, für die auswärtigen Turner Quartiere zu besorgen. Am Turntage selbst war aber davon keine Rede; die Damen der Turner mußten sogar noch Entré bezahlen. Im Schützengarten fand ein Mittagessen der anwesenden Turner statt, doch soll der Duft des aufgetragenen Bratens die Gäste nicht gerade zum Essen gereizt haben; das Couvert kostete 1 Mark inclusive Hautgout! Die Turngäste sollen noch andere Liebenswürdigkeiten erfahren haben, die wir inbessern unsern guten Cylauern zu Liebe nicht erwähnen wollen.

Gollub, 13. Juni. [Goldene Hochzeit. Besitzwechsel.] Die goldene Hochzeitsfeier unseres allverehrten Kaiserpaars wurde hier von Jung und Alt aufs prächtigste gefeiert. Vormittags wurde in der Synagoge ein Gottesdienst abgehalten. Nachmittags wogte die reizend geschmückte Schulschiffen sämtlicher hies. Schulen nach dem romantisch beleagerten Schützenplatze, wohin die Bewohner der Stadt und Umgegend folgten. Bei heiterer Stimmung wurde gespielt, geturnt, gesungen und getanzt. Das Fest-Comitee hatte für gute Musik und



Erfrischungen, sowie für Prämien für die Kinder reichlich gesorgt. Die Festrede auf dem Plage hielt Herr Superintendentur-Verweser Dreyer. Ihr folgte am Schluß ein dreifaches Hoch auf das Kaiserpaar und der Gesang der Volkshymne, in welche die Anwesenden begeistert einstimmten. Um 11 Nachts kehrte die Schuljugend von ihren Lehrern geführt, in die prächtig illuminierte und mit Flaggen geschmückte Stadt zurück; worauf dieselbe nach Gesang des Liedes: Die Wacht am Rhein, entlassen wurde. — Ein gemüthliches Tanzkränzchen beschloß die Festfreude des Jubeltages. — Das dem Gutsbesitzer Cohnfeld gehörige Gut „Hammer“ bei Broß ist an den Freiherrn v. Creyß für den Preis von 180000 M. verkauft worden.

**Von der polnisch. Grenze,** 12. Juni. [Verfehlte Ansiedelung.] Die „Pr. Litt.-Ztg.“ schreibt: Im Jahre 1828 und 1829 nahm die königl. preuß. Regierung eine große Anzahl Russen auf, die ihr Vaterland wegen Glaubensverfolgungen verlassen mußten. Diese Russen nannten sich Philipponen, auch Altgläubige (staro wierzi). Das Eigenthümliche an den Religionsgebräuchen dieser Sekte ist, daß sie den Genuß des heiligen Abendmahles verschmähen und jeden Andersgläubigen, sei er Christ, Jude, Muhamedaner oder Heide, für unrein halten. Benutzt ein Andersgläubiger das Ez- und Trinktgeschirr dieser Russen, so wird solches als unrein zertrümmert, ebenso halten sie es mit dem übrigen Hausgeräth. Den einwandernden Russen wurde in der Johannsburg Haide, im Kirchspiel Uta, Kreis Sensburg, ein mit den schönsten Eichen, Buchen, und Birken bestandenes Waldterrain zur Ansiedelung und Urbarmachung überwiesen. Mit letzterer Arbeit haben sie sich jedoch nicht übereilt, denn man sieht noch heute eine Menge Eichenstubben in ihren Ländern stecken. Ueberhaupt hegt der Philipponen für die Landwirtschaft und Viehzucht keine sonderliche Vorliebe. Seine Lieblingsbeschäftigungen sind: Obstzucht, Fischerei, Bretterschneiden, Grubenarbeiten und — die Jagd. Die königl. Forstverwaltung sah bald ein, daß sie sich mit der Aufnahme der Philipponen eine scharfe Zuchtruthe aufgebunden habe. Es gab und giebt noch heute unter diesen Leuten die schlauesten und gefährlichsten Wilddiebe. Der einstige schöne Rehrstand in der Johannsburg Haide — damals kam hier auch noch Schwild vor — nahm bald ab. Dabei ist diese Sorte Wildschützen schwer abzufassen, da sie dem Wilde meistens mit Schlingen nachstellen. Seit einigen Jahren vermindert sich jedoch dieses Bölkchen in auffallender Weise, da die russische Regierung ihnen unter günstigen Bedingungen in Polen und Rußland Ländereien zur Ansiedelung verleiht. Sie verkaufen hier in Preußen ihre Liegenschaften, sowie den größten Theil ihrer beweglichen Habe und wandern über die Grenze.

**Aus Westpreußen.** [Bau Verwaltung.] Infolge einer im letzten Provinzial-Landtage gegebenen Anregung ist in der Landesbauverwaltung der Provinz Westpreußen eine veränderte Abgrenzung der Landesbauinspektionen vorgenommen worden, wodurch es möglich geworden ist, die Landesbauinspektor-Stellen auf zwei zu beschränken. Vom 1. Juli ab wird Herr Landesbau Rath Oltmann in Danzig zugleich die Bauinspektion über drei Kreise in nächster Umgebung Danzigs führen; die bisher von Herrn Oltmann verwaltete Landesbauinspektion zu Königs übernimmt alsdann Herr Landesbauinspektor Breda, und die bisher von diesem verwaltete Inspektion Graudenz übernimmt zu dem Rest seines bisherigen Bezirkes Hr. Landesbauinspektor Wendt zu Danzig. Die Inspektion über den Kreis Schwes und die Irrenanstalt ist gesondert dem Herrn Bauführer Peters übertragen.

**Posen,** 13. Juni. [Herr Wiener.] früheres Redaktionsmitglied der „Ostpreussischen Ztg.“ (des jetzigen „Posener Tageblatts“), welcher bekanntlich wegen Beleidigung des Kronprinzen durch einen in dieser Zeitung enthaltenen Artikel über die Hinrichtung Hödel's rechtskräftig zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, hat ein Gesuch um Vergünstigung an Se. Majestät den Kaiser eingereicht.

**Bromberg,** 13. Juni. [Eisenbahnconferenz.] Die nächste ordentliche Ausschusssitzung zwischen der Direction der königlichen Ostbahn und den Vertretern der an dem Bahnbereiche gelegenen wirtschaftlichen Corporationen findet am 9. Juli cr. in Moritz' Hotel hier statt. (Br. Z.)

[Kindesmord.] Gestern wurde in einer Kloafengrube des Grundstücks Brenkenhof Nr. 47 der Leichnam eines einige Wochen alten Kindes gefunden. In der Person der unverschämten Auguste Horlitz von hier, — eines Dienstmädchens — ist die Mutter des Kindes ermittelt und ferner nach dem eigenen Geständnisse derselben festgestellt worden, daß sie vor einem Monat das bereits 4 Wochen alte Kind, um sich desselben zu entledigen, lebend in die Grube geworfen habe. Die H. ist gestern verhaftet worden. (Br. Z.)

**Noworzlaw,** 13. Juni. [Krankentasse.] Die städtischen Behörden haben beschlossen, in der Stadt eine Krankentasse für Gesellen, Lehrlinge und Gefinde einzurichten. Das betreffende Statut ist mit einem Anschreiben des Magistrats an die Bürger zur freiwilligen Beitrittserklärung in Umlauf gesetzt worden. Der Monatsbeitrag ist auf 50 Pfg. festgestellt worden. (D. Pr.)

**Thorn.** Stadtverordneten-Sitzung. Die zu gestern anberaumte Stadtverordneten-Sitzung war beschlußunfähig.

Im Sommertheater wird am Sonntag Nachmittag zu halben Preisen Schiller's „Wilhelm Tell“ aufgeführt. Wir dürfen den Besuch der Vorstellung wohl namentlich der Jugend empfehlen; Schiller's unsterbliche Dichtung auf der Bühne zu sehen wird für jedes jugendliche Herz ein Genuß und ein Gewinn sein. In solche Vorstellungen klassischer Stücke gehört die Jugend weit eher, als in manche andere Aufführung, zu der sie sich drängt, und wollen Eltern ihre Kinder in's Theater schicken, so eignet sich gerade eine solche Vorstellung mehr dazu, wie irgend eine andere. — Am Abend wird „Mein Leopold“ aufgeführt, ein treffliches Volksstück, das wohl kaum einer besonderen Empfehlung mehr bedarf. Am Montag folgt dann eine Novität, welche alle Verehrer des geistreichen Paul Lindau fesseln wird „Johannis-trieb“, das jüngste Kind seiner Muse. Die gebildeten Kreise werden dieser Novität mit Spannung entgegensehen.

**Ostbahn.** Für diejenigen Gegenstände und Thiere, welche auf den am 14. Juni cr. in Flatow, am 16. Juni cr. in Marienwerder, am 17. Juni cr. in Riesenburg, am 18. Juni cr. in Neumark, am 19. Juni cr. in Dragau und Graudenz, am 21. Juni cr. in Culm, am 5. September cr. in Graudenz stattfindenden Thierschauen und Ausstellungen ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf der Ost- und Hinterpommerschen Bahn eine Transportbegünstigung in der Art gewährt, daß für den Hintransport die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport auf derselben Route an den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des Originalfrachtbriefes resp. des Duplikattransportcheins für die Hintour, sowie durch eine Bescheinigung der Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe nachgewiesen wird, daß die Gegenstände u. ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, und wenn der Rücktransport innerhalb 8 Tagen nach Schluß der Ausstellung stattfindet.

Der Wollmarkt hat gestern bereits sein Ende erreicht. Bis auf einige Posten ungewaschener Wollen welche auf Lager gingen, wurden im Laufe des Nachmittags noch die vorhandenen Wollen zu steigenden Preisen verkauft, so daß der Markt günstiger schloß als er begonnen hatte.

**Stapellauf.** Gestern wurde auf der Schiffsbau-Anstalt des Herrn Ganotte unter entsprechender Feierlichkeit ein Danolbst neu erbauter Oberkahn vom Stapel gelassen.

Der Holzhandel ist in den letzten Tagen hier sehr lebhaft gewesen; so hat z. B. ein Danziger Haus 6000 Stück Rundholz gekauft. Die Preise für letzteres sind nicht unerheblich gestiegen; Stettiner und Danziger Holzhändler haben sehr bedeutende Quantitäten Rundholz gekauft; mit Balkenholz dagegen bleibt das Geschäft still.

Auf der Weichsel hat das jüngste

Steigen des Wassers zu einigen Unfällen Veranlassung gegeben. Eine Trast wurde auf die Reste der städtischen Brücke getrieben und ging infolge dessen auseinander. Auch die die Ruzmin'sche Bade-Anstalt war durch eine Trast, welche sich losgerissen hatte und nun gegen die Bade-Anstalt drückte, eine Zeit lang gefährdet, doch gelang es weiteres Unheil zu verhüten.

### Locales.

Strasburg, den 13. Juni.

**Diebstahl.** Vor einiger Zeit kam der Einwohner L. in J. zu einem dortigen Einflasser und bat ihn um etwas Erbsenstroh, welche Bitte ihm bereitwilligst mit der Weisung gewährt wurde, er solle sich das Gewünschte nur selbst aus dem Stalle holen. Als L. mit dem Bündel zurückkam, bemerkte ein Sohn des Einflassers, daß L. an seiner Last anscheinend sehr schwer zu tragen habe und daß sich aus dem Bündel ein befremdendes Geräusch hören lasse. Der Einflasser eilte dem L. nach und fand in dem Stroh ein Schaf, welches der bescheidene Mann jedenfalls ohne Absicht mit dem Stroh mitgenommen hatte. Heute wurde er wegen dieses Vergehens zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt.

In G. verschwanden einige Male mehrere Hühner, ohne daß man die Ursache auffindig machen konnte. Das Schloß am Stall war unverfehrt und einen andern Eingang dazu gab es nicht. Durch Zufall wurde der Dieb endlich in der Person eines Justmannssohnes entdeckt, der dabei betroffen wurde, als er die Kampe aus der Thüre zog und nach vollendetem Diebstahl dieselbe wieder einschlug, so daß keine Spur zurück blieb.

**Brandschäden.** Innerhalb 4—5 Tagen sind uns Nachrichten über 6 Brände und zwar alle aus der Lautenburger Gegend zugegangen. Wie man sich erzählt, soll ein Brandbrief (?) aufgefunden worden sein, nach welchem zunächst Szczuka und dann Strasburg von den Flammen werde ergriffen werden.

Noch einige Ergänzungen über die Feier des 11. Juni. In der höheren Töchterschule war die Feier öffentlich. Die so treffliche, alle Seiten eines empfänglichen Gemüthes berührende Rede der Vorsteherin, Fräul. Dochhorn, war eingerahmt in schön klingende und wohlgeübte mehrstimmige Festgesänge und Deklamationen, unter welchen wir auch wieder einer sinnigen poetischen Festgabe der Frau Gymnasiallehrer Preuß, geb. H. Laudien, begegneten. Auch die in der Stadtschule von sechs Mädchen recht ausdrucksvoll und ansprechend ausgeführte Declamation war ebenfalls eine für das Fest der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars bestimmte poetische Gabe der genannten hochbetagten Dame, die die hiesige Damenwelt mit gewissem Stolz zu den Thron zählt.

**Dankesbottum.** Durch die unentgeltliche Hergabe des Saales zur Festfeier der Stadtschule hat sich die Besitzerin des Hotel de Rome, Frau Himmann bezw. deren Vertreterin den allgemeinen Dank des Publicums, aller Schüler, und des Lehrers-Collegiums erworben, dem wir hiermit noch öffentlichen Ausdruck geben in Folge des laut gewordenen Wunsches.

Gestern Nachmittag brannten in Grundzaw acht Gebäude ab. Leider sind dabei auch mehrere Stück Vieh, Pferde und Schweine, mit verbrannt. Ausgekommen ist das Feuer in der Scheune des Einflassers G., der sein Grundstück verparzellirt hatte, und sollte vom Parzellirer in diesen Tagen das Inventarium verkauft werden; man glaubt, daß hierbei ein Akt der Rache zu Grunde liegt.

### Vermischtes.

In Amerika wird seit einiger Zeit viel über Leichen diebstahl geklagt, nicht etwa, daß die Kirchhöfe im Dienste der Anatomie geplündert werden, wie dies in älteren Zeiten auch anderwärts vorgekommen ist; nein, man stiehlt Leichen gerade so, wie in Sicilien Reisende abgefangen werden um von den betreffenden Verwandten oder Familien Lösegeld zu erpressen. Um diesem Unfug zu steuern, hat ein sinnreicher Yankee einen Apparat erfunden, den er den Familien, die einen Todten zu

geklagen und zu schützen haben, um den bescheidenen Preis von drei Dollars anbietet. Zwei elektrische Leitungsdrähte stehen einerseits mit dem Sarge und der Leiche, andererseits mit einem Wecker in Verbindung, der entweder in der Behausung des Küsters, des Todtengräbers (Kirchhof-Inspectors) oder je nach Wunsch und Bedürfnis eines der Hinterbliebenen aufgestellt ist. Jeder Versuch, die Leiche wegzunehmen, wird durch den Wecker unverzüglich demjenigen gemeldet, der mit deren Bewachung beauftragt ist und der Dieb kann sofort auf frischer That ertappt werden.

Aus dem bekannten Wallfahrtsort Czestochau wird gemeldet: „Gegenwärtig beherbergt unsere Stadt nicht weniger als 60 000 Fremde, die hierher aus Böhmen, Schlesien, Galizien und allen Gouvernements Polen gekommen sind, um vor dem wunderthätigen Bilde der Czestochauer heiligen Mutter Gottes zu beten. Am 4. d. schlug, während die Menge Andächtiger vor der Kirche stand und betete, ein Blitz in einem Baum unweit der Kirche ein und tödtete fünfzehn Personen, welche unter demselben standen. Der Baum wurde völlig zerrissen.“

### Telegraphische Börsen-Depeche

Berlin, den 14. Juni 1879.

Fonds: Geschäftlos.		13. J.
Russische Banknoten	199,55	199,40
Barischan 8 Tage	199,10	199,30
Ruß. 5% Anleihe v. 1877	88,70	88,60
Polnische Pfandbriefe 5%	62,20	62,10
do. Liquid. Pfandbriefe	56,20	56,20
Westpr. Pfandbriefe 4%	97,90	97,90
do. do. 4 1/2%	102,90	102,90
Kredit-Actien	462,00	465,00
Deherr. Banknoten	175,15	175,25
Disconto-Comm.-Anth.	150,10	151,00
Weizen: gelb Juni-Juli		186,50 191,00
Sept.-Okt.	191,00	194,00
Roggen:		
loco	120,00	120,00
Juni	118,50	118,50
Juni-Juli	118,50	118,50
Sept.-Okt.	126,50	127,00
Rüböl:		
Juni	56,10	56,40
Sept.-Okt.	56,90	56,80
Spiritus:		
loco	51,50	51,50
Juni-Juli	51,30	51,40
August-Septbr.	52,80	53,00
Diskont 3%		
Lombard 4%		

### Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 14. Juni 1879.

Wetter: schön. Die Zukuhren, die besonders in Rußland Roggen in jüngster Zeit eine bedeutende Höhe erreichten, haben Mangels Abganges jetzt wesentlich nachgelassen. Trotzdem bleibt das Geschäft ein äußerst schleppendes, da nur ein sehr geringer Theil der angekommenen Waaren sich in transportfähigem Zustande befindet. Weizen: flau, hell, etwas bejezt 170 Mk., hellbunt 173—178 Mk. per 2000 Pfd. Roggen: mit Ausnahme der ganz trockenen Qualitäten sehr flau, polnischer, etwas flamm 109—112 Mk., do. trocken 116—118 Mk., russischer 94—102 Mk. per 2000 Pfd. Gerste: geschäftslos. Hafer: nur gute Qualitäten beachtet, abfallende schwer veräußlich, russischer mit etwas Geruch 100 Mk., do. hell, etwas bejezt 105—107 Mk., do., dd., bejeztfrei 109—112 Mart.

### Spiritus-Depeche.

Königsberg, den 14. Juni 1879.

(v. Portatius und Grothe.)

Loco	55,50	Brf. 55,00	Gld.	—	bez.
Juni	55,25	„	„	„	„

### Goldtransport auf der Weichsel.

Am 13. Juni eingegangen: Gild. von Fürst von Lubnowski-Rosadow an Väder-Schulz, 6 Trasten, 3000 Riefen - Rundholz. Pariser, von Wolff Karfeld-Rodiszca an Fürstenberg - Danzig, 6 Trasten, 5600 Riefen-Schleper, 40 Schock Eichen - Stäbe, 200 Ctr. Erbsen, 5000 Ctr. Weizen, 1000 Ctr. Roggen.

### Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom.	Therm.	Wind.	Bewölkung.
Par. Lin.	R.	R.	R.	St. tung.
13. 10 U. M.	335.34	12.5	WWS	1 ht.
14. 6 U. M.	335.33	10.9	WWS	1 vht.
2 U. M.	335.64	18.8	WWS	1 ht.

Wasserstand am 14. Juni, Nachm. 3 Uhr 8 Fuß 2 Zoll.

### Telegraphische Wollmarkts-Berichte der „Strasburger Zeitung“.

Landsberg a. W., 14. Juni. Zufuhr zum Wollmarkt 6000 Ctr., Wäsche gut, Aufschlag 3 bis 4 Thaler pro Ctr., Käufer sind Forster und Spremberger Fabrikanten, Händler zurückhaltend. Preise 58 bis 62 Thaler.

### Nothwendige Subhastation.

Das den Kaufmann Leo und Pauline Klossowskischen Eheleuten gehörige Grundstück No. 34, Schönsee, bestehend aus einem Wohnhause, aus einer Färberei als Anbau, einer Küche als Anbau, einem Stalle, zum jährlichen Gesamt-Nutzungswerte von 414 Mk. und aus einer zweiten Stallung, ferner aus 3 a 13 qm Hofraum, soll am 30. Juni cr., Vorm. 9 1/2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden. Thorn, den 24. April 1879. Königlich-Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter.

### Weil's Dresch-Maschinen

28 verschiedene Sorten von Thlr. 103. — an für Pferdebetrieb. Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M., gegenüber der landwirthsch. Halle, Heiligkreuzgasse 11. Solide Agenten erwünscht.

Die erste Fabrik französischer Mühlesteine und seidener Müllergaze in Deutschland von Carl Goldammer in Berlin N. O. empfiehlt ihre Fabrikate in ausgezeichnetester Qualität zu den billigsten Preisen.

Die verbreitetsten und renommiertesten für zwei, vier, sechs und acht Zugthiere. Neuestes System, mit wesentlichen Verbesserungen, ausserordentlich einfach und aussergewöhnlich dauerhaft. Unter Garantie und zu besonders billigen Preisen; liefert auf Wunsch franco Fracht a.

### Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Gegen eine Jahresrente von fünf Procent (Eiligungsbetrag und Verwaltungs-Gebühr bereits einbezogen) werden zur Zeit und in gewissen Umfang erstellte unkündbare Amortisations-Darlehen auf größere Liegenschaften durch die oben bezeichnete Gesellschaft ausgeliehen und durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft erteilt wird. Thorn den 8. April 1879.

Herm. Schwartz jun.

### National-Dampfschiffs-Compagnie.

Fahrpreis-Ermässigung auf kurze Zeit.

Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch 100 Mark.

Von Hamburg nach New-York jeden Freitag 90 Mark.

Plätze werden durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person gesichert.

Berlin Auf dem Potsdamer Bahnhof.

C. Messing

Stettin Rosengarten No. 62.

Keine Agenten! daher so billig.



